

Erfahrungsbericht Universidad Adolfo Ibáñez in Viña del Mar (Juli – Dezember 2024)

Hallo liebe zukünftige Auslandsstudierende,

ich bin Emely und habe während meines fünften Semesters (WS2024/25) einen Auslandsaufenthalt an der Universidad Adolfo Ibáñez (UAI) in Viña del Mar in Chile verbracht.

Die UAI hat zwei Standorte in Chile, einen in der Hauptstadt Santiago und einen in der kleineren Küsten- und Studierendenstadt Viña del Mar, welche direkt neben Valparaiso liegt. Wenn ich mich richtig erinnere, musste man bei der Bewerbung noch nicht angeben, an welchen Standort man gehen möchte und kann sich dann nach Platzzusage entscheiden. Die Standorte unterscheiden sich auf jeden Fall. Der Campus in Viña und auch die Stadt selbst ist viel kleiner. Der Campus in Santiago ist so groß, dass man, meine ich, zwischen den Gebäuden einen Bus nehmen muss. Das ist in Viña ganz anders: Der Campus besteht aus fünf kreisförmig um einen Patio angesiedelten Gebäuden, sodass man in den Pausen auch wie in der Schule immer alle auf dem Patio oder in der Cafeteria trifft. Ihr könnt euch den Campus auch online über die Website der Uni anschauen. Auch die Kurse unterscheiden sich. Weil ich es schwierig fand, damals das aktuelle Kursprogramm zu finden: Nachdem wir alle einer Whatsapp-Gruppe beigetreten waren, haben wir das aktuelle Kursprogramm für das Wintersemester erhalten. Das ist der Link zu den Kursen, die normalerweise im Sommer- und Wintersemester stattfinden:

<https://www.dropbox.com/scl/fo/8rnvzqsfoxn727esbq888/AIOBkUnnYyMFRNB-DrWCQc8?rlkey=5p0fa6clsrqs22e3wwxjh4twb&e=2&dl=0>. Im Bereich des internationalen Rechts gab es nämlich bei mir zum Beispiel nur den Kurs „Derecho Internacional Público“, welcher als Völkerrecht angerechnet werden kann und auf Spanisch stattfindet.

Zur Vorbereitung auf den Aufenthalt hat mir auf alle Fälle geholfen mit anderen Studierenden zu sprechen, welche ebenfalls in Chile gewesen sind. Vor allem, wenn man sich am Anfang die Frage stellen sollte, ob Chile bzw. Südamerika nicht vielleicht doch zu weit weg oder zu gefährlich etc. sein sollte, kann ich nur sagen, wenn ihr schon immer mal dahin wolltet, nutzt diese einmalige Möglichkeit! Und Chile ist wirklich nicht gefährlich und auch ein „ganz normales zivilisiertes“ Land – im Nachhinein kann ich meine Bedenken vom Anfang schon gar nicht mehr nachvollziehen und auch wenn man sich das Leben in Südamerika natürlich von hier aus noch nicht wirklich vorstellen kann, wenn man noch nie da gewesen ist, funktioniert im Großen und Ganzen auch alles ähnlich wie in Europa und man findet sich auf alle Fälle zurecht!

Man sollte sich auf alle Fälle bewusst sein, dass das Semester in Chile schon relativ früh (Ende Juli, Anfang August) anfängt und das in seiner Zeitplanung beachten. Dafür ist man aber auch Ende November bzw. Anfang Dezember schon durch und kann ggf. noch Klausuren aus dem Wintersemester in Münster mitschreiben. Ich habe mich allerdings beurlauben lassen und bin bis Ende Februar noch durch Chile und Argentinien gereist.

Nach der Bewerbung über die Jura-Fakultät habe ich im Februar meine Zusage erhalten. Danach hat sich die zuständige Koordinatorin vom Lehrstuhl bei uns gemeldet und uns aufgefordert, die entsprechenden Dokumente auszufüllen. Danach ging es direkt in die Nominierungsphase. Diese ist für Südamerika früher als für andere Unis und endet schon Ende März. Diese Phase beschreibt den Zeitraum, in dem man bei der Partneruniversität

durch den Lehrstuhl "vorgestellt" wird und der Partneruni mitgeteilt wird, dass man dort für ein, oder auch zwei, Semester studieren wird. Daraufhin tritt die Partneruni selbst mit euch in Kontakt und wird euch weitere Instruktionen geben, etwa darüber was für Dokumente ihr bei denen einreichen sollt. Man sollte also am besten alle Dokumente schon im Februar/März parat haben und sich bewusst sein, dass man für die die rechtzeitige Beschaffung eines Reisepasses, Visa, etwaiger Versicherungen und Flüge selbst verantwortlich ist. Weil man allerdings keine Erasmus-Förderung erhält, fällt der ganze Teil mit Erasmus-Annahmeerklärung, Internation Office, Learning-Agreement weg.

Ich hatte kein Visum und die Uni in Chile hat das für diejenigen, die auch nur ein Semester da sind, auch nicht empfohlen. Man kann sich 90 Tage lang mit einem Touristen-Visum in Chile aufhalten und muss dann lediglich aus- und wieder einreisen, damit sich dieses erneuert. Das hat zumindest bei den Austauschstudierenden, die ich kannte, gut funktioniert und wir wurden an der Grenze nie nach einem Rückflugticket oder ähnlichem gefragt. Insgesamt bin ich bestimmt sechs Mal nach Chile eingereist und hatte keine Probleme an der Grenze. Wer trotzdem ein Visum beantragen möchte, erhält auch über die UAI Informationen dazu. Allerdings muss man sich bewusst sein, dass der Prozess sehr langwierig und aufwendig und auch nicht gerade günstig ist, da beispielsweise eine amtliche Übersetzung aller einzureichenden Dokumente gefordert wird. Hier findet ihr mehr zu den Voraussetzungen: <https://serviciomigraciones.cl/residencia-temporal/subcategorias/estudiantes/>.

Die Uni in Chile benötigt außerdem eine Kopie deines Reisepasses, ein Zertifikat über deine Spanischkenntnisse und einen Nachweis über eine Auslandsrankenversicherung. Bei der Auslandsrankenversicherung ist wichtig zu beachten, dass man wirklich nach einer Langzeit(!)rankenversicherung schaut. Normale Auslandsrankenversicherungen, welche etwa nur 19 Euro im Jahr kosten, bieten meistens nur Schutz für die ersten zwei Monate eines Auslandsaufenthalts und sind für Urlaube gedacht. Man kann einfach mal nach Langzeitrankenversicherung für Studierende googlen, da gibt es manchmal günstigere Angebote oder Rabatte. Meine war zum Beispiel von Hanse Merkur. Und es ist sinnvoll, frühzeitig einen Reisepass zu beantragen, wenn man noch keinen hat.

Daneben habe ich mich noch um Impfungen und eine Kredit- bzw. Debitkarte gekümmert. Man sollte auf jeden Fall sicherstellen, dass man eine Karte hat, mit der man vor Ort Geld umsonst abheben und kostenlos bezahlen kann. Ich war zum Beispiel bei der Deutschen Bank. Dort kann man mit Aktivstatus (mind. 700 Euro Zahlungseingang im Monat) kostenlos Geld abheben und bezahlen. Oft wird einem trotzdem vor Ort von der Bank eine Gebühr am Geldautomaten berechnet, zum Beispiel etwa neun Euro bei Santander. Die Scotia Bank war allerdings kostenlos und anfangs konnten wir auch im Lidl (großer Supermarkt) an der Kasse Geld abheben, am Ende meines Aufenthalts wurden ausländische Karte allerdings nicht mehr akzeptiert. Wenn man schon weiß, wo man wohnt und wie man seine Miete bezahlen muss, kann es auch Sinn ergeben, sich danach zu richten. Die meisten haben ihre Miete über Revolut bezahlt, sodass man sich auch dort einfach ein Konto anlegen könnte. Auslandsüberweisungen nach Chile sind ansonsten nämlich meistens nicht möglich. Und man benötigt auch auf jeden Fall Bargeld für die Busse, den Markt, Streetfood, um Aktivitäten der Uni zu bezahlen etc.

Für die Impfungen war ich in einer Impfsprechstunde (muss man, meine ich, auch selbst bezahlen) und habe mir letztendlich alles impfen lassen, was mir meine Hausärztin

empfohlen hat und auch, weil mir das von einer ehemaligen Austauschstudentin nahegelegt worden ist. Im Nachhinein war es etwas unnötig und sehr teuer! Ich war in Chile, Argentinien, Peru und Brasilien und habe nie meine Tollwut- oder Gelbfieber-Impfung oder meine Malaria-Prophylaxe benötigt. Die meisten anderen Austauschstudierenden hatten keine Schutzimpfungen und sind auch klargekommen. Eventuell ist Hepatitis A sinnvoll und Gelbfieber, wenn ihr in ein Land reisen wollt, wo das zu den Einreisebedingungen zählt. Lasst euch vielleicht selbst beraten, aber auch nicht verrückt machen (manchmal reicht auch ein gutes Insektenschutzspray) und schaut, ob eure Krankenkasse das erstattet – meine hat es nämlich nicht.

Was auch sinnvoll war, war meine deutsche Simkarte in eine E-Sim umzuwandeln. So konnte ich meine normale Handynummer behalten und auch bei WhatsApp ganz normal weiter nutzen und mir vor Ort eine Prepaid-Karte kaufen. Das ist echt günstig in Chile. Geht am besten zu Movistar oder Wom. Ich habe da etwa 5 Euro im Monat für 40 GB und unbeschränkt WhatsApp und Instagram bezahlt. Aufladen kann man das dann immer online oder am Kiosk. Man kann sich auch vorher eine E-Sim für Chile holen, zum Beispiel bei Airalo, aber das ist auf Dauer deutlich teurer und die Tarife sind einfach nicht so gut.

Dann habe ich noch ein bisschen meine Anreise vorbereitet, was aber im Nachhinein übertrieben war. Wenn ihr in Santiago angekommen seid, verlasst einfach den Flughafen und nehmt den blauen Shuttle-Bus zum Busterminal Pajaritos. Oder falls das mit dem Gepäck nicht gehen sollte, könnten ihr auch den offiziellen Airport Transport (Transvip) nehmen. Von Pajaritos fahren alle 20 oder 30 Minuten Busse nach Viña, die zwischen 3 und 12 Euro kosten. Oft war Flixbus am günstigsten. Die Tickets kann man online oder direkt am Busbahnhof am Schalter kaufen. In Viña kann man dann relativ günstig Uber nutzen.

Die UAI hat ein tolles Buddy-Programm! Die Buddies (etwa zwanzig, davon vielleicht zehn wirklich aktiv) haben eine Whatsapp-Gruppe mit allen erstellt und uns zu Beginn in Buddy-Gruppen eingeteilt, mit denen man dann zunächst den Welcome-Tag verbringen sollte. Dieser fiel für uns mehr oder weniger aufgrund des Wetters aus (eigentlich regnet es nie, an diesem Tag aber schon und die Uni musste schließen). Das brauchte es aber fast gar nicht, da man die anderen Austauschstudierenden sowieso super schnell kennenlernte, weil wir insgesamt nur etwa 70 Internationals waren und die meisten auch alle zusammen gewohnt haben. Aber vor allem danach waren die Buddies immer für einen da und super hilfsbereit. Ich war zum Beispiel am Anfang noch etwas unsicher mit meinem Spanisch und musste alleine zu einem Kurs und ein Buddy hat mich dann begleitet und mit mir zusammen mit dem Professor gesprochen. Außerdem hatten viele Buddies tolle Ideen und haben für uns Programme auf die Beine gestellt. Eine dicke Empfehlung ist auf jeden Fall der Reitausflug mit Joaco! Galoppieren bei Sonnenuntergang am Strand...

Die Kurse an der Uni sind relativ klein und bestehen oft nur aus 20-30 Personen. Der größte Kurs war der zum internationalen Recht mit vielleicht 60 Teilnehmenden. So kann man aber gut Fragen stellen oder es wird auch mal diskutiert im Unterricht. Außerdem besteht eine Anwesenheitspflicht und statt einer einzigen Abschlussklausur werden viele kleine Pruebas, also Zwischenprüfungen geschrieben. In den englischen Kursen muss man auch oft Essays schreiben oder Präsentationen halten. Vor allem Manuel Casanueva, der viele der Kurse zu Chile und Lateinamerika gibt, ist es wichtig, dass man selbst zum Recherchieren und Nachdenken kommt, und so habe ich wirklich einiges über Lateinamerika gelernt. Und auch

neben der Uni standen er und andere Professor*innen für Fragen und Unterstützung zur Seite. Manuel hat zum Beispiel versucht zu helfen, als jemanden der Führerschein abgenommen wurde oder auch gerne ein Ehrenamt vermittelt. Auch wenn Chile sehr westlich ist, ist es doch anders als Europa und manchmal ist es dann vielleicht gut zu wissen, wo man sich Hilfe suchen kann.

Die Uni stellt keine Unterkunft zur Verfügung, gibt einem jedoch einige Webportale und Informationen. Ansonsten kann man sein Glück auch bei Facebook versuchen. Letztendlich haben alle Amerikaner*innen über ihr Austauschprogramm in Gastfamilien gewohnt und eigentlich die meisten europäischen Studierenden in den Torres. Das sind vier Hochhäuser am Ende von Viña Richtung Reñaca, die im Sommer eigentlich oft als Ferienunterkünfte dienen. Es gibt drei Immobilienmakler, Marcelo, Maria und die dritte habe ich vergessen, welche seit Jahren Unterkünfte an Austauschstudierende vermitteln. Man zahlt etwa 400 Euro im Monat und die Wohnungen sind auch relativ groß und sauber – es kommt immer auf die Lage im Tower an (am besten sind die vorne raus mit Meerblick oder etwa Apartment 20 B mit riesiger Dachterasse in Tower 1613). Der Komplex heißt Puerto Pacifico und ist online auch zu finden. Nachteil ist nur, dass man so natürlich mit anderen Internationals und nicht mit Chilenen zusammenwohnt und wir haben zum Beispiel auch nicht die ganze Kaution wiederbekommen, weil unsere dueña sehr anspruchsvoll war. Vor allem Marcelo soll auch in der Kommunikation sehr schwierig sein, weil er oft nicht antwortet, Menschen lange keinen Mietvertrag erhalten haben etc. Oft sind die Torres aber die einzige Möglichkeit, von hier aus schon fix etwas zu finden und es besteht auch ein gewisse Gruppenzwang, weil alle dort wohnen. Das kann cool sein, weil man sich abends unkompliziert treffen kann (nicht ganz unwichtig, wenn man zusammen einen Uber vom Feiern nach Hause nehmen will oder nachts nicht alleine im Dunkeln unterwegs sein will), aber vielleicht auch etwas schade und keine sonderlich lateinamerikanische Erfahrung.

Zu den Dingen, die ich vielleicht gerne vorher gewusst hätte, und die mir so auch niemand erzählt hatte:

Die Lebenshaltungskosten sind oft höher als in Deutschland. Das trifft vielleicht nicht auf die Miete zu, aber auf jeden Fall auf den Supermarkt. Milch oder Nudeln kosten immer über einen Euro und vor allem Produkte wie Schokolade und Kaffee sind sehr teuer, zumal Chilenen nur Instant Nescafe trinken. Man muss also seine Ernährung etwas anpassen und das konsumieren, was es vor Ort gibt. Denn guten Käse oder Hafermilch wird man dort nicht so leicht finden. Ein großer Tipp ist der Markt! Der findet immer mittwochs und Samstag von 5 bis 5 Uhr in dem ausgetrockneten Flussbett statt (Feria del Estero Marga Marga bei Google Maps). Dort gibt es Gemüse und Obst oft für einen Euro das Kilo. Und außerdem macht es Spaß zu verhandeln und über den Markt zu laufen. Man sollte aber mit seinen Wertsachen aufpassen.

Dann wusste ich auch nicht, dass chilenisches Spanisch viel schwieriger zu verstehen ist, als andere Akzente und Dialekte. Chilenen sind super nett, aber einige konnte man echt nicht verstehen, vor allem wenn sie untereinander reden. Es macht aber total Spaß, chilenische Wörter zu lernen und man sollte einfach offen und neugierig sein.

Dann war mir auch nicht bewusst, dass die UAI eine Business-Uni ist. Neben mir haben nur drei andere Studierende aus Spanien Jura studiert. Alle anderen haben BWL oder VWL

studiert. Die meisten konnten auch gar kein Spanisch, weil das für andere Unis scheinbar keine Voraussetzung ist. Sie belegen dann einfach die englischen Kurse (gibt es nur am Standort Viña). Englische Kurse werden von externen Lehrkräften unterrichtet, das Niveau soll wohl auch nicht so gut sein (ehrlich gesagt wurden eh alles, einschließlich der Klausuren mit ChatGPT gemacht) und es gibt keine englischen Kurse für Jura. Ich hatte also neben meinem Sprachkurs und meinem Human Rights Kurs, keinen Unterricht mit den Internationals und oft andere Unterrichtszeiten und an anderen Tagen frei. Das war fürs Reisen manchmal blöd, weil man auch nur eine gewisse Anzahl an Tagen fehlen darf. Ansonsten war es aber auch mal ganz schön, etwas anderes zu studieren und sich nicht mit anderen vergleichen zu können. Aber auch etwas frustrierend, wenn alle mit minimalem Aufwand immer 7 Punkte geschrieben haben und man selbst Jura und dann noch auf Chileno studiert hat.

Chile ist ein super liberales Land mit einer riesigen Ungleichheit. Und die UAI ist eben auch eine private Uni. Die Studis kommen also alle aus der Oberschicht, viele fahren morgens mit ihrem eigenem Pickup-Truck in die Uni und wohnen in großen Villen, haben aber trotzdem das Bild im Kopf, in Europa wären alle noch reicher, was definitiv nicht stimmt.

Ich studiere Politik und Recht und konnte auf jeden Fall feststellen, dass die Bubble der Internationals in Chile ganz anders ist als die links-grüne Bubble die Politikstudierenden in Münster. Die meisten studieren an privaten Unis wie der Frankfurt-Business-School, der Bocconi in Mailand oder Privatunis in Rotterdam oder Paris. Dementsprechend waren auch der Lebensstil und das Budget vieler. Viele sind unter dem Semester zum Beispiel wahnsinnig viel gereist und mal eben für nur ein paar Tage zur Osterinsel, nach Peru, in die Atacama-Wüste, nach Rio, nach Patagonien und nach Argentinien geflogen. Da wir ein kleiner Jahrgang waren, und man eben zusammenwohnt und eigentlich auch immer alle zusammen feiern gehen und zusammen unterwegs sind, fällt es manchmal schwer, sich da nicht zu vergleichen und mithalten zu wollen. Ich habe für mich aber entschieden, lieber neun Wochen am Ende meines Aufenthalts zu reisen und dafür länger an jedem Ort zu sein und nachhaltiger unterwegs zu sein.

Insgesamt war es eine super ereignisreiche Zeit, in der ich viele verschiedene Menschen getroffen habe, aus meiner Komfortzone herausgekommen bin und auch viel über mich selbst gelernt habe. Ich kann es jeder und jedem wirklich nur ans Herz legen, einen Auslandsaufenthalt zu machen und kann es selbst schon kaum erwarten, wieder nach Südamerika zu reisen. Ich hoffe, der Bericht konnte eventuell helfen, sich besser vorzubereiten und zu entscheiden, ob Chile und speziell der Austausch an der UAI das Richtige für einen sind.

Wenn ihr noch Fragen habt, könnt ihr euch auch gerne bei mir auf Instagram melden @emelyhey_.

Ich wünsche jeder und jedem von euch ein schönes Auslandssemester – ob in Chile oder an einem anderen Ort der Welt. Nutzt diese Möglichkeit und macht das Beste draus!